

Psalm 139

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Länge	01:13:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb017/psalm-139

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir möchten erneut in den Psalmen lesen, im Psalm 139.

Wir haben schon gestern den ersten Teil dieses Psalms betrachtet.

Ich möchte noch einmal von dem Vers 11 anlesen, Psalm 139, Vers 11, und spreche ich nur Finsternis möge mich umhüllen und Nacht werde das Licht um mich her, auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht.

Denn du besaßest meine Nieren, du wobest mich in meiner Mutterleibe.

Ich preise dich darüber, dass ich auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht [00:01:04] bin. Wunderbar sind deine Werke, und meine Seele weiß es sehr wohl. Nicht verholten war mein Gebein vor dir, als ich gemacht ward im Verborgenen, gewirkt wie ein Stickwerk in den untersten Örtern der Erde. Meinen Keim sahen deine Augen, und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben. Während vieler Tage wurden sie gebildet, als nicht eines von ihnen war. Und wie köstlich sind mir deine Gedanken, o Gott, wie gewaltig sind ihre Summen.

Wollte ich sie zählen, ihrer sind mehr als des Sandes. Ich erwache und bin noch bei dir.

Möchtest du, o Gott, den Gesetzlosen töten, und ihr Blutmenschen, weichet von mir.

Sie, die dich nennen zum Verbrechen, die zu Eitlem schwören, deine Feinde, hasse ich [00:02:07] nicht, Jehova, die dich hassen, und verabscheue ich nicht, die wieder dich aufstehen. Mit vollkommenem Hasse hasse ich sie, sie sind Feinde für mich.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne meine Gedanken, und wünsche sie, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf ewigem Wege. Wir haben uns in der vergangenen Stunde daran erinnert, es hat vor unseren Herzen gestanden, dass der Herr, dass Gott uns kennt in allen Bereichen unseres Lebens, dass es nichts gibt, was wir irgendwie vor ihm verbergen könnten, und dass es auch sogar Dinge gibt, die wir [00:03:03] selber vor uns vielleicht verbergen, die wir zurückdrängen, wo wir meinen, vielleicht eine kleine Kammer in unserem Herzen haben zu können, wo Gott nicht hineinschaut. Es ist nicht möglich. Wir haben gerade ein Lied gesungen, Du kennst unsere Herzen, natürlich, er kennt unsere Herzen, und er kennt sie ganz und gar, und er kennt sie besser als wir, besser als wir, und wenn das uns immer bewusst ist, dass er

erstens unsere Herzen bis in den letzten Zipfel, will ich mal sagen, kennt, und dass wir auch ihm nirgendwohin entfliehen können vor ihm, das haben wir ja gesehen, auch in diesem zweiten Teil der ersten Hälfte, wir haben gesehen, sechs Verse waren da, die uns gesprochen haben davon, dass Gott allgegen-, allwissend ist, und dann weitere sechs Verse, in denen wir davon lesen, dass er allgegenwärtig [00:04:02] ist, dass niemand vor ihm fliehen kann. Wir könnten das versuchen, es ist unmöglich. Wir können auch vor ihm nicht Dinge verbergen, auch das ist nicht möglich. Alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Und dann dürfen wir uns daran erinnern, und das ist hier vielleicht auch eine Überleitung, die wir hier haben, dass auch alles, was uns persönlich betrifft, ja ohnehin aus seiner Hand hervorgegangen ist.

Er kennt uns, wir können ihm nicht entfliehen, aber es ist auch so, dass wir ja in allem aus seiner Hand hervorgegangen und er deswegen auch immer Zugriff auf uns hat. Ich denke, wir müssen auch das verstehen. Er hat stets Zugriff auf die, die doch seine Geschöpfe sind. [00:05:01] Wir sind ja nicht dadurch, dass er uns aus seiner Hand hat hervorgehen lassen, auf einmal unabhängig. Das ist zwar ein Wunsch des Menschen gewesen, unabhängig zu sein, und wir wissen, dass das das Begehren des sündigen Herzens ist, in Unabhängigkeit den Weg gehen zu können, aber wir dürfen doch wissen, seinem Zugriff, das können wir nie entgehen. Übrigens auch dann, wenn wir verkehrte Wege gehen, dann kennt er nicht alleine unsere verkehrten Wege und weiß, wo es herkommt, er kennt nicht alleine unsere Motive. Wir können ihm nicht alleine nicht entfliehen, sondern er kann uns auch jederzeit zum Stillstehen bringen.

Er kann uns auch jederzeit seine Hand auf uns legen und kann uns deutlich machen, was er von uns hält, was er von uns erwartet.

Manch einer mag das schon erlebt haben in seinem Leben, dass Gott plötzlich einen Halt gerufen hat. [00:06:01] Stopp für dich, und wenn wir daran denken, dass hier ein gläubiges Herz spricht, und wir dürfen das aus gläubigem Herzen nachsprechen, dann dürfen wir auch wissen, dass es ein Herr ist, dass es ein Gott ist, der uns liebt, und dann, wenn er das tut, wenn er einen Halt uns zuruft, wenn er uns stoppt auf dem Weg, dann ist das auch seine Liebe, und selbst wenn es uns vielleicht zunächst unangenehm sein sollte, dürfen wir doch wissen, in Wirklichkeit ist das der beste Weg, weil Gott immer, und das möchte ich auch noch unterstreichen, immer für uns ist.

Der Ungläubige sieht das anders, natürlich, dass Gott gegen ihn wäre, wenn er irgendwie gebremst, gestoppt wird, oder wenn ihm etwas passiert, was ihm unangenehm ist, ist Gott gegen mich. Leider können auch Gläubige zu solchen Gedanken kommen, ist denn Gott gegen mich? [00:07:05] Hiob, ein Mann, der hat das auch geglaubt, er streitet gegen mich, er ist mir entgegen, aber auch Hiob hat schließlich lernen dürfen, und das ist der Weg Gottes mit ihm gewesen, zum Schluss, dass er dann sagen musste, ich habe dich nicht gekannt, ich habe Dinge geredet, die nicht recht waren, jetzt erkenne ich dich, und jetzt bereue ich in Staub und Asche. Ja, Gott hat ihn dahin geführt, und das kann er auch bei dir und bei mir machen, wenn wir irgendwie unzufrieden sind mit den Wegen, die er uns führt, vielleicht schwierige Wege, und wir hadern mit ihm, er kann uns auch dahin bringen, dass wir dann erkennen, ach, wir haben ihn gar nicht richtig verstanden. Seine Wege waren doch Wege der Liebe und der Güte gegen uns. Jetzt haben wir hier diese Verse gelesen, ich möchte ganz kurz eine Einteilung geben, [00:08:02] noch einmal für diesen zweiten Abschnitt des Psalms, von dem im Vers 13 bis zum Vers 16 sehen wir Schöpferherrlichkeit Gottes, und ich möchte gleich noch sagen, in welchem Sinne wir das verstehen sollten, dann haben wir anschließend Vers 17 und Vers 18, da sagt er etwas über das Wort Gottes, und dann in den Versen 19 bis 21, da spricht er in alttestamentlichen Worten allerdings von der Haltung, die wir dem Bösen der Welt gegenüber

einzunehmen haben.

Alttestamentlich, wir werden sehen, dass wir im Neuen Testament vielleicht die Dinge unter einem anderen Blickwinkel sehen müssen und sehen dürfen. Und dann zum Schluss, in Vers 23 und 24, da haben wir, wie man schon mal sagt, die Notwendigkeit [00:09:03] des Selbstgerichtes, ich glaube, dass es mehr ist als Selbstgericht, was wir an dieser Stelle finden.

Eine Übergabe des Herzens und aller Motive des Herzens der Prüfung Gottes, und dann auch der Lenkung Gottes, Lenkung durch Gott.

Nun kommen wir zu diesem ersten Abschnitt, diesen ersten Versen 13 bis 16, ich habe gesagt, da haben wir die Schöpferherrlichkeit Gottes, und zwar nicht in dem Sinne, wie wir es auch kennen aus 1. Mose 1, da wissen wir, dass Gott alle Dinge geschaffen hat, durch sein Wort, es werde, dann hat er es geschehen lassen und alles ist entstanden, sondern hier, meine ich mehr, finden wir den Gedanken, wie Gott auch der Schöpfer eines jeden Einzelnen von uns ist. Er ist nicht alleine der Schöpfer im Allgemeinen, der alles geschaffen hat, sondern er ist der [00:10:04] Schöpfer von dir und mir, und zwar von dem ersten Augenblick unserer Existenz an.

Es steht hier, du besaßest meine Nieren, du wobest mich in meiner Mutterleibe, du besaßest meine Nieren, das heißt, das war schon bei dir im Vorhinein. Es wird auch übrigens nachher noch deutlicher gesagt, nämlich, meinen Keim sahen deine Augen und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben. Da sehen wir, dass Gott auch in Bezug auf jeden Einzelnen von uns eine Absicht hatte.

Sagen wir es vielleicht mit ganz einfachen Worten, Gott hat dich und mich gewollt.

Das ist ein großer Gedanke, wie ich glaube, Gott hat uns einfach gewollt.

[00:11:08] Er wollte uns, wir sind nicht Produkte irgendeines Zufalls, das schon gar nicht, wir sind auch nicht Produkte von irgendeinem Gedanken, menschlichen Gedanken, sondern es ist in Wahrheit immer Gott, der uns gewollt hat, der und der uns auch genau so wollte, wie wir sind, wie sollte es auch anders sein, wenn Gott uns will, dann will er uns so, wie er es will, wie er es will. Und das ist ein Gedanke, der uns eigentlich auch glücklich machen darf und macht uns auch zufrieden.

Die Frage, die ich da gerade habe, sind wir zufrieden, zufrieden damit, dass Gott uns genau so haben wollte, wie wir sind?

Da denkt einer vielleicht, ach na ja, ich wäre eigentlich lieber wie mein Bruder, der [00:12:05] ist größer, der ist irgendwie hübscher.

Jemand anders denkt, ich hätte auch gerne ein bisschen mehr Verstand, ich wäre gerne ein bisschen besser in der Schule, ich wäre ein bisschen klüger gerne, warum hat er mich genau so gemacht?

Denk dran, Gott hat dich genau so gewollt, wie er dich gemacht hat.

Sind wir zufrieden mit Gott oder hadern wir mit Gott? Ich habe das gehört auch von jemandem, der gesagt hat, warum bin ich denn bloß so, warum bin ich, ja wirklich, warum bin ich nicht wie meine Schwester?

Damit ist ja manches auch verbunden. Mit der Art und Weise, wie Gott uns gemacht hat, wie wir aussehen und wie wir sind und welche Charakterzüge wir haben und welche Fähigkeiten wir haben, damit ist ja auch sehr vieles für uns verbunden, das wissen wir genau. [00:13:02] Da ist vielleicht ein ganzer Lebensweg mit verbunden, damit ist verbunden, ob wir heiraten, ob wir mal geheiratet werden, andersrum gesagt, na, das meinen wir nur, dass das darin hing, das glauben wir, wir machen uns unsere Gedanken darüber, in Wahrheit ist auch das in der Hand Gottes und jemand, der meint, ich sehe so aus, mich wird wahrscheinlich niemand heiraten, der mag sich vollkommen irren.

Gott hat seine Hand darin und Gott wird das auch so lenken, wie er es gerne möchte. Und in diesem Zusammenhang sehen wir, dass er in seiner Schöpfermacht und in seiner Schöpfungsweise auch schon den ganzen Weg für jeden Einzelnen von uns bedacht hat. Alles das, was auf uns zukommt, auch in Bezug beispielsweise die Eheschließung oder den beruflichen Werdegang, warum bin ich nicht technisch begabt, sagt vielleicht jemand, [00:14:01] wie mein Vater das war. Ach, Gott hat mit dir etwas anderes vor, was hat er vor mit mir? So diese Frage stellen wir uns vielleicht auch einmal, besonders wenn wir jung sind, dann kommt uns doch diese Frage ganz natürlich ins Herz, was hat Gott mit mir vor? Na, wir fragen vielleicht erstmal anders, vielleicht fragen wir, was soll ich werden, was mache ich mal, was gefällt mir? Ich verstehe oder wir verstehen natürlich diese Fragen recht gut. Und doch ist es in Wahrheit so, dass wir eigentlich fragen müssten, was hat Gott mit mir vor?

Dass ich ihm das vorlege, dass er mir auch diese Frage beantwortet. Und eins dürfen wir mit Sicherheit sagen, wenn er uns schon für sich erworben hat, und wir sprechen ja gläubig, hier spricht ein Gläubiger, und wir dürfen das als Gläubige mitsprechen, dann hat er eines ganz sicher vor, nämlich, dass wir zu seiner Ehre unseren [00:15:05] Weg gehen.

Ob wir da vielleicht ein kleiner Bote sind, oder ob wir vielleicht der Diplomingenieur sind, oder ob wir Professor sind, oder ob wir sonst eine Tätigkeit ausüben. Worum geht es denn, wenn wir die Frage stellen, was hast du, Gott, mit mir vor? Geht es uns dann darum, ihn zu ehren, zu seiner Verherrlichung hier unseren Weg zu gehen, auch in den kleinen Dingen des Lebens?

Es ist ja so, dass Gott eine Aufgabe hat für einen jeden, und er hat uns auch Fähigkeiten gegeben, die genau dieser Aufgabe entsprechen. Dem einen hat er eine gute Auffassungsgabe gegeben, damit hat er ihm aber vielleicht dann auch eine bestimmte Aufgabe zugeteilt. Dass wir diese Aufgaben erkennen und mit diesen Aufgaben auch zufrieden und einverstanden [00:16:09] sind. Und dass wir auch in den Aufgaben, die wir dann erkennen, als für uns gegeben, merken, da möchte Gott in dieser Aufgabe durch uns verherrlicht werden. Wenn wir ins Neue Testament blicken, in die Briefe, finden wir, dass der Apostel Paulus genau das auch schreibt, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen. Und wenn du einen kleinen Beruf wie die Menschen sagen hast, übe ihn aus als dem Herrn.

Der Herr wird nämlich nicht das belohnen, was er selber mal gegeben hat an Fähigkeiten. Warum sollte er auch meine Fähigkeiten belohnen, sie sind doch von ihm gekommen. Es ist doch überhaupt nichts, was auf meiner Seite war. [00:17:01] Er wird nicht meine Fähigkeiten belohnen, sondern er wird die Bereitschaft meines Herzens belohnen, treu zu sein darin. Das ist der Punkt, das ist überhaupt der Punkt im christlichen Leben, dass wir einen Weg der Treue gehen. Das geht nicht darum, dass wir große Dinge tun, dass wir mächtige Werke tun, sondern dass wir treu sind in dem, was er uns aufgetragen hat. Und da sagt vielleicht jemand, ja, ich kann aber für den Herrn Jesus überhaupt nichts tun. Er ist eine Mutter von vier Kindern, fünf Kindern, ich habe so viel Arbeit, ich muss das tun und dieses tun und die Kinder verlangen von mir auch sehr viel Zeit und so weiter. Ich kann gar

nichts für den Herrn tun. Wie bitte?

Dann ist das gerade die Aufgabe.

Dann ist das gerade die Aufgabe, die fünf Kinder aufzuziehen für den Herrn. Welche Aufgabe ist das? Wie groß und wie wertvoll ist diese Aufgabe? [00:18:02] Nicht für den Herrn?

Ach, wenn wir das alles unter diesem Gesichtspunkt nehmen, zu sehen, das tun wir und das dürfen wir tun als eine Aufgabe für den Herrn. Er gibt seinen Segen dazu. Er gibt uns auch dann inneres Glück im Bewusstsein, das für den Herrn zu tun.

Natürlich tut eine Mutter das auch für ihre Kinder. Wir kennen auch diese ganz normale Mutterliebe und Vaterliebe, die etwas für die Kinder tun. Das ist auch alles aus der Hand des Schöpfers in unsere Herzen gelegt, dass wir auch das kennen. Aber darüber steht auch noch der Gedanke, dass wir unsere Kinder für den Herrn erziehen. Ich spreche jetzt gerade davon, eine Mutter, die vielleicht die Meinung hat, ich kann für den Herrn nichts tun, sie tut Großes vielleicht, indem sie die Kinder zu dem Herrn führt. [00:19:06] Und das ist vielleicht heute, und das mag nicht nur da der Fall sein, sondern auch in anderen Bereichen der Fall sein, eine Tätigkeit, die in der Welt nicht groß angesehen ist. Wenn wir beispielsweise daran denken, dass heute das Muttersein, oder sagen wir, dass man Kinder hat, vereinbar sein soll mit einer Berufstätigkeit.

Das ist ja das, was in der Politik angestrebt wird. Dass man auch die Frauen, dass die Frauen also die Berufstätigkeit und die Mutterschaft miteinander vereinen können, indem man nämlich dann ganz einfach ihnen die Kinder nimmt und die Kinder dann in einen Kinderhort steckt, in einen Kindergarten oder wie man das dann immer auch nennen mag, um die Kinder dort dann zu erziehen, mit dem Herrn Jesus bekannt [00:20:02] zu machen.

Das wird es wohl kaum sein, aber man gibt die Kinder dann in einen solchen Hort und dann meint man, da kann dann die Ehefrau auch gut einen Beruf auswählen. Liebe Geschwister, ich spreche nicht über soziale Dinge, das möchte ich gar nicht. Aber ich spreche wohl über das, was dem Herrn nach seinem Wort, wie er es uns zeigt, gefällt. Und wenn wir die Aufgabe erkannt haben, die wir haben, die er uns auch schenkt damit, dass er uns Kinder gibt, ich denke, dann dürfen wir auch ganz glücklich, froh und zufrieden sein mit einer solchen Aufgabe. Nebenbei, manch einer würde er gefragt, durch wen bist du zum Glauben gekommen?

Durch den Bruder so und so, durch den Bruder so und so, durch den Evangelisten so und so [00:21:03] oder vielleicht durch deine Mutter, da wird manch einer sagen müssen, durch meine Mutter.

Eine Aufgabe, die der Herr geschenkt hat, die sehr wertvoll ist und das Gleiche gilt auch, wenn wir es richtig nehmen, für den echten Vater, der auch Zeit für seine Kinder hat und der auch in der Lage ist, sie zu belehren und der sich diese Zeit, sie zu belehren, auch nimmt. Und an dem die Kinder auch etwas merken, übrigens Vater sein ist auch eine Aufgabe, die sich nicht alleine darin beschränkt, dass man für das nötige Geld in der Familie sorgt, damit man alles, damit alle zu essen haben und dass man dafür sorgt, dass sie Kleidung haben und dass sie eine Wohnstätte haben, das ist sicher alles richtig und wir dürfen [00:22:03] das auch dankbar aus der Hand des Herrn nehmen. Vater sein bedeutet entschieden mehr. Es bedeutet auch, eine Haltung einzunehmen, die die Kinder erkennen können, als einen echten Vater, ein Vater, auch zu dem man aufblicken kann, ein Vater, dessen Beispiel man sieht und bei dem man lernen kann und bei dem man lernen kann, was Abhängigkeit

von dem Herrn Jesus ist, bei dem man lernen kann, was Liebe zu dem Herrn Jesus ist, bei dem man lernen kann, Interesse für das Wort Gottes zu haben, ja das sind alles Dinge, die unsere Kinder an uns Vätern lernen können. An wem sollen sie das sonst erkennen? An Leuten in dieser Welt, an dem Englischlehrer?

Nein, wir sehen, dass das Aufgaben sind, die Gott uns gibt. [00:23:05] Und denke auch niemand, wenn ich allgemein noch spreche, denke auch niemand, dass er keine Aufgabe hätte, das gibt es gar nicht. Eine alte Schwester, die nichts mehr groß tun kann, weil sie schwach und alt geworden ist und vielleicht nur noch in ihrem Zimmer ist und auch sich nicht mehr weiter bewegen kann oder ein Kranker, der auf seinem Krankenlager liegt, hat ja keine Aufgabe mehr, bei ihm hat sich die Aufgabe verändert, aber er hat ganz entschieden eine Aufgabe. Der Herr wird ihm das zeigen, welche Aufgabe er hat. Die alte Schwester, die vielleicht sagt, ich kann eigentlich nichts für die Geschwister tun, ich kann nur für sie beten, ist das keine Aufgabe? Ist das nicht eine wichtige Sache in einer örtlichen Versammlung? [00:24:02] Dient das nicht dem Frieden untereinander?

Keine Aufgabe?

Doch, jeder hat eine, auch der Kranke, Bruder, die kranke Schwester, sie wird besucht, man möchte sie ermuntern, man geht vielleicht ermuntert von ihr wieder weg, weil man gesehen hat, wie sie mit dem Herrn diese, ihre Krankheit tragen und wie sie alles aus seiner Hand nehmen, sogar noch mit Dankbarkeit, nicht mit Geduld alleine, sondern sogar mit Dankbarkeit. Da sehen wir in der Haltung, die sie einnehmen, eine Aufgabe, wie sie zu dem Nutzen eines Jeden, der mit ihnen in Kontakt kommt, dient.

Wenn wir dann weiter an diese Verse denken hier, wo wir also sehen, wie Gott alles in [00:25:03] Einzelheiten schon bestimmt, dann lasst uns auch daran denken und erlaubt mir auch diesen Gedanken hier zu äußern, dass auch das noch nicht geborene Leben vor dem Herrn da ist und wertvoll ist und lasst uns nicht uns die Ohren in den Ohren einreden lassen, was in der Welt geredet wird darüber, was dort gesprochen wird, angeblich von da an oder erst von noch etwas später an wäre das menschliche Leben. Hier sehen wir, wann es menschliches Leben ist. Dann, wenn Gott den Keim gesehen hat, wie er es hier genau sagt, Gottes Wort ist so klar und deutlich und präzise, lasst uns nicht daran vorbeigehen, auch in diesen ganz praktischen Dingen und das bedeutet auch, dass wir mit großer Ehrfurcht alles das zu [00:26:02] betrachten haben, was Gott wirkt, auch in diesem Schöpfungsprozess bei dem Entstehen menschlichen Lebens und dass wir also da auch erkennen, dass er zu uns redet, auch in solchen Dingen klar zu uns redet und dass wir keineswegs denken, irgendwelche oder die Tendenz haben, irgendwelche Meinungen, die in dieser Welt im Schwange sind, anzunehmen oder ihnen irgendwie zu folgen.

Auch praktisch nicht.

Ich will nicht auf Einzelheiten eingehen, das kann ich auch nicht, das ist auch nicht mein Recht, das zu tun, ich möchte nur darauf aufmerksam machen, dass Gott das Recht hat, auch in all diesen Bereichen und Eingriffe, die wir nehmen, vornehmen, unserer Meinung nach, sind Eingriffe in das absolute Recht Gottes, nicht vergessen.

[00:27:03] Dann haben wir hier dieses Wort, wunderbar sind deine Werke und meine Seele weiß es sehr wohl, auf eine erstaunliche, ausgezeichnete Weise gemacht, David sieht das an und kann nur bewundern, was Gott tut und das ist ja auch so, wenn einer mal krank geworden ist und es gemerkt

hat, dass irgendwelche Funktionen an seinem Körper nicht mehr so gehen, wie das vorher mal war, da wird er ganz deutlich darauf hingestoßen, was eigentlich, wie wunderbar eigentlich alles eingerichtet ist, da wird er darauf gestoßen, wie Gott selbst die kleinsten Dinge, die in unserem Körper vor sich gehen, in seiner Hand hat und alles wohlgestaltet hat. Wirklich wunderbar. Und das zu sehen, führt auch zur Bewunderung unseres Gottes und führt auch zu Dankbarkeit. [00:28:05] Dann habe ich aber noch einen anderen Gedanken, hier wird von einem solchen Schöpfungsprozess gesprochen, nämlich in Wirklichkeit ja von der Geburt eines Menschen, hier wird ja insbesondere von der Zeit gesprochen, vor der Geburt, aber dann kommt die Geburt und dann ist zu sehen, wie wunderbar ein kleines Kind, wie wunderbar anzusehen, alles vorhanden, alles vorhanden, alles angelegt in vollkommener Weise, einige junge Geschwister, die ein Baby bekommen haben, können das bestätigen, dass sie staunend davorstehen, wie Gott alles gemacht hat.

Wenn ich davon spreche, in Gottes Wort und in Gottes Gedanken gibt es auch eine andere [00:29:02] Geburt.

Lass mich das wenigstens ansprechen.

Es gibt auch eine neue Geburt und die ist mindestens ebenso wunderbar, ebenso ausgezeichnet.

Auch das können wir sehen.

Das ist natürlich hier nicht der erste Gedanke, davon spricht David eigentlich nicht, aber doch gehen unsere Gedanken leicht auch in diese Richtung und wir stellen fest, was Gott gemacht hat, indem er die neue Geburt geschenkt hat.

Auch die neue Geburt, auch was das betrifft, hier haben wir gesehen, dass unser Keim schon in seinem Buche geschrieben war, was die neue Geburt betrifft, dasselbe. Das ist schon in dem Buche Gottes gewesen, es war schon in seinem Ratschluss vor Grundlegung der Welt, dass er den Einzelnen gesehen hat, dass er ihm neues Leben schenken wird und dass er einmal zum Preise der Herrlichkeit, der Gnade Gottes dienen wird. [00:30:05] Dafür sind wir übrigens bestimmt. Zum Preise seiner Herrlichkeit und zum Preise der Gnade seiner Herrlichkeit, Begriffe aus dem Epheserbrief. Und dazu hat er die neue Geburt geschenkt.

Es war in Gottes Herzen, Menschen an sein Herz zu ziehen und sie dem Herrn Jesus zu schenken und dafür mussten sie aber von Neuem geboren werden, sonst war das nicht möglich aufgrund der Heiligkeit Gottes. Aber Gott ist auch Liebe und da hat er diesen Gedanken auch gehabt. Und der Ursprung jeder neuen Geburt ist auch die persönliche Liebe Gottes zu den Betreffenden. Und was hat Gott in dieser seiner Liebe zu dem Einzelnen getan, für ihn getan?

Wir haben uns eben im Gebet daran erinnert, was der Apostel Paulus sagt in Galater 2, [00:31:01] dem gut bekannten Vers, der Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich hingegeben hat. Ihr wisst ja, was das heißt, der Apostel Paulus drückt das so aus, dass wenn niemand sonst sich bekehrt hätte, niemand sonst zur neuen Geburt gekommen wäre, dann sagt er, da ist der Sohn Gottes meinetwegen gekommen und hat sich meinetwegen hingegeben. Für mich ganz persönlich, mal abgesehen von all den anderen vielleicht, und das ist ein Gedanke, den auch wir haben dürfen, so persönlich hat Gott auch dich und mich geliebt. Und dann hatte er was getan, er hat dafür seinen Sohn gegeben, ja der Sohn Gottes, eins in dem Ratschluss Gottes mit dem Vater, eins auch in seiner Liebe mit dem Vater, ist gekommen und ist den Weg der Erniedrigung gegangen, ist den Weg der

Leiden gegangen, ist den Weg [00:32:07] gegangen hin ans Kreuz und hat dort unsere Sünden im Gericht Gottes getragen und ist dafür gestorben, hat sich ganz gegeben, der sich selbst für mich hingegeben hat.

Nur dadurch ist die neue Geburt möglich. Und dann geht es auch bei dem Einzelnen so, dass Gott darin wirkt, und da ist auch vielleicht ein Keim, da legt Gott nämlich etwas von seinem Wort in das Herz und dann bewirkt es die Wiedergeburt in dem Herzen. Da hat er uns den Glauben geschenkt an seinen Namen zur Vergebung unserer Schuld und Sünde. Ja, da sehen wir auch, wie wunderbar alles das ist, das sind Dinge, die Gott getan hat in Liebe und in Barmherzigkeit. [00:33:03] Und dann, um solche Menschen so nahe zu sich zu bringen, und wir dürfen jetzt schon von Gott als von unserem Vater sprechen, von dem Herrn Jesus als von unserem Heiland und unserem Herrn. Und was wird das einmal noch sein, wenn wir ganz in seiner Nähe sind, wenn wir einmal in dem Vaterhaus sind? Wir können uns das gar nicht vorstellen, was das ist, in dem Vaterhaus zu sein. Der Atmosphäre der Liebe des Vaters und des Sohnes. Und wenn wir zum Beispiel in Johannes 17 davon lesen, dass der Herr Jesus sagt, ich habe Ihnen, da sagt er, die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich Ihnen gegeben. Das ist eine Seite, etwas, was er uns schenkt, von seiner Herrlichkeit. Und dann kommt die andere noch dazu und dann spricht er davon, ich will, dass die, die [00:34:06] du mir gegeben hast, auch bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Und dann spricht er hinzu, denn du hast mich geliebt, Vorgrundlegung der Welt. Und das ist etwas, was wir betrachten werden, weil wir im Vaterhaus sind.

Da werden wir etwas sehen von der Liebe des Vaters zu dem Sohn und des Sohnes zu dem Vater. Und das ist einfach Herrlichkeit für uns, weil es göttliche Liebe ist, begreifen können wir das nicht, aber betrachten werden wir das und wir werden das in Ewigkeit betrachten und bewundern. Und dafür diese wunderbare neue Geburt, damit Menschen wie wir, du und ich, Sünder, ehemalige [00:35:08] Sünder, einmal dort in der Herrlichkeit des Vaterhauses sind. Das wollte ich gerne doch anführen, weil wir auch diese Seite sehen, wenn wir von Geburt reden und von diesem großen Wunder, das Gott in seinem Herzen hatte, wovon er dann im Neuen Testament deutlich spricht. Dann haben wir die Verse 17 und 18, und ihr habt gemerkt, dass ich davor auch eine kleine Pause gemacht habe, weil hier ein etwas anderer Gegenstand vor uns kommt. Wie köstlich sind mir deine Gedanken, oh Gott, wie gewaltig ihre Summen. Wenn wir von Gedanken Gottes hören oder lesen, dann ist es uns deutlich, dass diese Gedanken Gottes ausgeführt sind, aufgeschrieben sind in seinem Wort.

[00:36:07] Gedanken Gottes sind nicht Gedanken, die uns irgendwie so kommen. Das ist nicht, wenn das vielleicht jemand meint, eine Art Erleuchtung, die irgendjemand bekommt.

Das sind nicht Gedanken Gottes, sondern Gott hat seine Gedanken niedergelegt in seinem Wort. Und darum ist Gottes Wort so wichtig und so großartig, weil da Gottes Gedanken drin sind, die Gedanken unseres Schöpfers, und jetzt dürfen wir weiter sagen, die Gedanken unseres Gottes und Vaters, die werden in diesem seinem Wort vor unser Herzen gelebt. Ich darf vielleicht mal so sagen, ein Sohn, der erwachsen wird und der seinen Vater liebt und kennt, der wird dankbar sein für etwas, was er von seinem Vater lesen kann. Wenn der ihm etwas mitteilt von seinen Gedanken, was er lesen kann, das ist was wert. Vielleicht so ein Testament, was der Vater, ich meine damit nicht ein finanzielles, sondern ich meine einfach, was der Vater an Gedanken niedergelegt hat einmal, das wird ihn bewegen. [00:37:05] Ist das so, dass uns bei Gottes Wort auch das bewegt, zu denken, unser Vater sagt uns das, schreibt uns das, lässt uns das alles wissen, was er für Gedanken der Liebe und des Friedens für uns hat, aber auch welche Gedanken er über seinen Sohn hat und welche

Gedanken er hat für seinen Sohn, auch welche Absichten er hat, was er seinem Sohn alles schenken will. Ja, der Sohn Gottes, der Sohn der Liebe des Vaters steht vor dem Vater und der Vater möchte ihm alles schenken und uns mit ihm auch.

Lesen wir in Römer 8, wird er uns mit ihm, mit dem Herrn Jesus nicht auch alles schenken? Da werden wir auf einmal einbegriffen. [00:38:01] Merken wir, wie großartig das ist, wenn wir das lesen dürfen in Gottes Wort, auch was der Vater alles seinem Sohn schenkt. Wir sind unter anderem auch Geschenke des Vaters an den Sohn.

Das sind seine Gedanken, das sind einzelne Gedanken, so wie wir hier haben, wie köstlich sind mir deine Gedanken, und dann sagt er weiter, wie gewaltig sind ihre Summen.

Ja, das ist dann der Zusammenhang der Gedanken Gottes in seinem Ratschluss und ihr Leben.

Das ist es wirklich wert, sich mit Gottes Wort zu befassen, um diesen Gedanken nachzuspüren, einfach mal zu sehen, auch wie die Dinge zusammenhängen. Wenn wir mal den Epheserbrief, das erste Kapitel lesen, wo das immer noch eine Steigerung ist, [00:39:02] wie es weitergeht und wie es dahin, alles ist in dem Herrn Jesus und was er alles in ihm geben wird und dass er alles unter seine Füße gibt und dass er alles ihn als Haupt setzt über alles und dann ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben hat und dass er dann alles und in allem ist, das sind Dinge, die den Ratschluss Gottes betreffen und die groß für uns werden sollten.

Liebe Geschwister, vielleicht auch die Jüngeren, lesen wir die Bibel täglich?

Lesen wir auch vielleicht mal so richtig bewusst bestimmte Bücher der Bibel?

Haben wir uns das mal angewöhnt zu sagen, ich möchte gerne mal die Gedanken Gottes lesen, kennenlernen, wie er sie uns im Epheserbrief, den haben wir gerade erwähnt, zeigt, dass [00:40:02] wir dann mal einfach langsam und mit Bedacht den Gedanken nachspüren. Das kann man nicht machen, indem man sagt, ich lese jetzt mal, ja jetzt bin ich gerade bei Epheser 1 Vers 19, ich lese jetzt mal diesen Abschnitt, schöner Abschnitt, ja, mach die Bibel zu und jetzt geht's weg. Nein, natürlich dürfen wir auch einen Abschnitt einmal lesen und das wird vielleicht auch immer etwas kürzer sein, das mag sein, aber ich meine mehr, ist Gottes Wort es nicht wert, dass wir da mehr Zeit für haben, dass wir auch einfach mal im Gebet vor dem Herrn sind und sagen, Herr, zeig mir doch etwas, ganz einfach und bescheiden dürfen wir diese Bitte aussprechen, ich möchte den Epheserbrief lesen, zeig mir doch etwas davon, wir werden vielleicht nicht alles verstehen, aber es wird doch manches vor unseren Herzen groß werden und so wie das in allen Dingen ist, auch in dem, was man sonst kennenlernt und [00:41:06] lernt, es fängt immer damit an, dass man gewisse Punkte kennenlernt, eine gewisse Basis einmal hat und darauf dann anderes aufbaut und alles wird sich vervollständigen, wie bei einem Mosaik und auf einmal, wenn man mal zu einem bestimmten Punkt gekommen ist, ich darf mal, entschuldige bitte dieses einfache Beispiel, ihr kennt alle ein Puzzle, wie das aussieht, da setze ich Dinge zusammen, da habe ich erstmal noch gar nichts erkannt, noch nichts gesehen und dann kommt der Augenblick, wo ich sage, ach, ich sehe schon, was das werden wird, ich erkenne, hier steht ein Haus und jetzt erkenne ich noch mehr und dann gehe ich mal weiter und auf einmal entsteht ein Bild vor mir, was vorher ganz verschwommen war, wird ein Bild vor mir und je mehr ich in Gottes Wort lese, umso mehr wird auch das, [00:42:03] was mir vorher noch nicht so klar war, zu einem deutlichen Bild werden und ich habe Freude daran, es zu sehen und darin zu lernen. Dann haben wir den Gedanken, wollte ich sie zählen, ihrer sind mehr als

des Sandes, ich erwache und bin noch bei dir.

Ja, wir können die Gedanken Gottes nicht zählen, das ist sehr deutlich und wir werden auch nie ans Ende kommen, wenn wir Gottes Wort lesen, es ist unerschöpflich, das werden wir immer wieder sagen müssen und auch persönlich feststellen. Und dann dieser Vers am Ende da, ich erwache und bin noch bei dir, wie sollen wir denn den verstehen, wie wird von dem Wort gesprochen, von den Gedanken Gottes, ich erwache.

[00:43:04] Es scheint so, als wenn hier auch eine ganz praktische Situation gezeigt wird.

Da beschäftigt sich jemand mit den Gedanken Gottes.

Wir Menschen können uns ja nicht pausenlos mit den Gedanken Gottes beschäftigen, genauso wie wir uns sonst auch mit Dingen nicht pausenlos beschäftigen können. Gott kennt uns und weiß, dass wir auch müde werden und dass wir auch dann nicht mehr so aufnahmefähig sind und dann ist da einer, der liest den Gotteswort und er kann nicht mehr aufnehmen, er tut das abends, tun wir vielleicht alle, so und jetzt legt er sich mit diesen Gedanken, die er gerade gelesen hat, nieder, er schläft und am nächsten Morgen er wacht auf und das ist etwas, was Gott uns auch immer wieder schenkt, dass wir [00:44:03] dann mit den Gedanken, die wir am Ende des Tages hatten, auch wieder aufwachen, dass diese Gedanken auf einmal wieder da sind. Das kann er uns geben, ich erwache und ich bin noch bei dir.

Wenn ich mich mit anderen Dingen beschäftige, mag das aber genauso sein. Ich habe mich mit einem schwierigen Problem in meinem Geschäft beschäftigt, ich erwache und bin immer noch bei dem Problem, wäre nicht so schön, aber ich erwache und ich bin noch bei dir, wie schön.

Dann können wir den Tag beginnen mit dem Gedanken an den Herrn und an das, was er uns gezeigt hat. Ein anderer Gedanke könnte auch darin liegen und den möchte ich auch eben nennen, ich schlage mal aus dem Psalmen einen anderen Vers auf, Psalm 17, ein bekannter Vers, den [00:45:10] letzten Vers in diesem Psalm, ich, ich werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde gesättigt werden, wenn ich erwache mit deinem Bilde. Und ich meine, dieser Psalm spricht zwar zuallererst vorbildlich, prophetisch schon von dem Herrn Jesus, das kann man merken, wenn man da einige Verse liest und feststellt, nichts fandest du, mein Gedanke geht nicht weiter als mein Mund im Vers 3, das konnte nur der Herr Jesus von sich sagen. Da spricht also David eigentlich prophetisch von ihm, aber wenn wir dann das weiter sehen, können wir das auch einmal auf uns anwenden und dann kann es auch für uns so sein, dass am Ende des Lebens, denn das ist hier gemeint, dass wir auch dann gesättigt werden, wenn [00:46:05] wir erwachen mit seinem Bilde, dass auch für uns so ist, dass das unsere Beschäftigung ist und dass Gott es auch führen kann, dass das wirklich am Ende unseres Lebens uns bewegt.

Von wie manchen hat man das schon gehört, dass sie am Ende beschäftigt waren mit diesen Gedanken.

Am meisten bekannt ist das vielleicht von dem Bruder Beletsch, den wir ja kennen, der eine Betrachtung über das Johannes-Evangelium geschrieben hat, der zu seinen Brüdern, die an seinem Sterbebett waren, gesagt hat, oh, ich freue mich auf den Mann von Sichar. Und er hat ihn auch dann gesehen, denn als er ins Paradies kam, war er, so wie der Herr [00:47:09] das selbst sagt, bei Christo und der Apostel Paulus sagt das auch, bei Christo zu sein ist weit besser. Und das bedeutete für ihn,

im Paradies zu sein, wenn ich gesättigt werde mit deinem Bild. Ja, dann haben wir hier diese Verse 19 bis 21 und wenn wir das so lesen in dem Zusammenhang unserer Betrachtung, dann kommt uns das natürlich etwas hart vor, wenn wir da plötzlich lesen von Töten des Gesetzlosen, von Blutmenschen, von Leuten, die Gott nennen, aber zum Verbrechen, das heißt die böse Gedanken haben und die zu eitlem Unnutzen, Bösem schwören. [00:48:01] Und dann sagen wir, was machen diese Verse hier in diesem Psalm? Und dann erkennen wir erstens, dass es natürlich alttestamentlicher Boden ist und wenn wir uns noch einmal erinnern an den ersten Abend, wo wir uns etwas unterhalten haben über die Drangsale, in denen der gläubige Überrest aus Judah sich befinden wird in der Zeit, bevor der Messias wiederkommt, bevor seine Füße auf dem Ölberg stehen, da werden sie ja in großer Drangsal sein und da werden sie auch beten und beten und was wird ihr Gebet auch sein? Ihr Gebet wird sein, dass sie Befreiung finden und die Befreiung, die sie finden, ist identisch mit der Vernichtung der Feinde. Das müssen wir immer sehen, wenn wir an den gläubigen Überrest denken. [00:49:01] Ihre Befreiung, ihr Glück, das was sie einmal haben werden, steht in engem Zusammenhang mit dem Gericht über die bösen Nationen und insbesondere auch über die Bösen des eigenen Volkes, die immer die Bedränger genannt werden. Die Feinde, das sind die, die drumherum wohnen, die anderen Völker und die Bedränger, das sind die, die aus dem eigenen Volk, dem Antichristen nachfolgen und die die wahren Gläubigen in treuen Überrest bedrängen und verfolgen und ihnen wird Befreiung zuteil dadurch, dass Gott die Feinde und die Bedränger vernichtet. Unter diesem Aspekt müssen wir auch das sehen an dieser Stelle und wenn wir das neutestamentlich nehmen, dann wissen wir, der Jesus hat gesagt, nicht hasstet eure Feinde, sondern er hat gesagt, liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch fluchen, segnet die euch fluchen.

[00:50:05] Das ist eine ganz andere Halbdruck natürlich und wir wollen das nicht vergessen, das ist richtig und wir wollen für die, die sich uns als Feinde erweisen, beten und wir wollen uns freuen, wenn sie zur Erkenntnis kommen und zur Buße und dass sie errettet werden. Darum wird doch das Evangelium verkündigt, das Evangelium wird doch nicht denen verkündigt, die alle schon auf dem rechten Weg sind, sondern es wird ja denen verkündigt, die sich feindlich dem Weg der Gläubigen, dem Weg des Glaubens gegenüber erweisen und darin wird ihnen das Evangelium verkündigt, damit sie glauben, das wollen wir sicher auch tun. So hat der Jesus gesagt, liebet eure Feinde und tut wohl denen, die euch übel tun, aber [00:51:01] er hat nie gesagt, liebet das Böse, das sie tun, das hat er nie gesagt, das gibt es nicht und da erkennen wir den gemeinsamen Grund, den wir sowohl im Alten als auch im Neuen Testament haben, nämlich das Böse zu hassen. Die Menschen, die das Böse tun, die dürfen wir, weil der Jesus noch der Barmherzige ist und der Heiland ist, der noch retten möchte, da dürfen wir diese Menschen zu dem Herrn Jesus ziehen und ihnen das Evangelium sagen, aber was sie tun, das dürfen wir nicht gut finden und wenn wir das hier so lesen, dann geht es darum, dass wir die richtige Haltung dem Bösen gegenüber einnehmen. Wir wissen auch, wir kennen diesen Vers alle, ich glaube in Sprüche sieben steht er, was die Furcht Jehovas ist, die Furcht des Herrn ist das böse Hassen, die Furcht des Herrn ist das böse Hassen.

Wenn ich also einen gottesfürchtigen Weg gehen möchte, werde ich nicht anders können [00:52:06] als das Böse zu hassen und zwar jetzt das Böse, das geschieht in dieser Welt, dass ich mich damit keineswegs eins mache, aber auch das Böse, das in meinem Leben sein könnte, dass ich darüber auch solche Empfindungen habe und vielleicht ist es so, dass uns unsere alte Natur darin, ich sag das mal so etwas salopp, ein Streich spielt und dass wir das Böse nicht hassen, sondern dass wir es mögen und dass wir es gerne tun und dass wir darin Gefallen finden und dass wir dazu Lust haben.

Die Worte, die wir hier lesen, die David dort ausspricht, sprechen dann auch eine deutliche [00:53:02] Sprache, die wir verstehen sollten. Hasse ich nicht Jehova, die dich hassen und verabscheue ich

nicht, die wieder dich aufstehen. Und dann wird von den Feinden gesprochen, die Feinde Gottes sind auch Feinde für mich. Wisst ihr, was für Gott auch ein Feind ist? Unser Fleisch, das ist nämlich gottfeindlich gesonnen, das müssen wir gut begreifen, dass das ein Feind Gottes ist und ob wir jetzt nach dem Fleische uns ausrichten und unseren Weg gehen, ich denke diese Frage findet ihre klare Antwort, hasse ich nicht, die dich hassen und sie sind Feinde für mich, dass ich das wirklich begreife, dass das Fleisch, dass das im Tode bleiben muss, dass ich mich auch der Sünde für tot halten muss, wie es uns [00:54:04] in Römer 6 gesagt wird. Diese Dinge lernen wir hieraus auch und ich sage noch einmal, die Gefahr ist bei uns immer da und etwas ist auch wahr, es kann sein, dass wir einmal einen Sieg errungen haben in dieser Hinsicht, aber das was wir sagen müssen für uns und unsere Siege, es ist nie etwas für immer errungen, es ist nie etwas für immer gewonnen, habe ich einmal einen Sieg errungen in dieser Hinsicht, dann ist damit noch überhaupt nicht garantiert, dass das nächste Mal der Sieg auch mein ist, da werde ich einen Weg in Demut, Abhängigkeit von dem Herrn gehen müssen und keineswegs auf meinen Sieg stolz sein, wenn ich das bin, geht es schon abwärts. Was uns der Herr geschenkt hat, was seine Siege sind, die sind bleibend, aber was auch [00:55:03] immer von uns abhängt, wie gesagt, es ist nie für immer gewonnen. Auch eine geistliche Haltung, die ich vielleicht am 23.

Oktober hatte, die kann am 25. oder am 24. sogar schon ganz verloren gegangen sein. Mein geistliches Empfinden kann schon ganz gestört sein am nächsten Tag und darum haben wir es nötig, jeden Tag uns der Gnade des Herrn anzubefehlen und seine Gemeinschaft zu suchen, damit wir nicht zu Fall kommen. Dann kommen wir zu diesen beiden letzten Versen, Vers 23 und 24.

Wir haben schon gesagt, es wird oft gesagt, dass dies hier das Selbstgericht, das notwendige [00:56:04] Selbstgericht des Gläubigen ist. Ein paar Sätze zu dem, was Selbstgericht bedeutet. Wir wissen, dass das eine sehr wichtige Sache für uns ist, dass wir wirklich jeden Tag auch die Dinge, die uns auf dem Weg geschehen sind oder die wir getan haben, vor Gott ausbreiten und dass wir sie auch beurteilen. Da ist unser Gewissen gefragt, aber da kommen wir schon an einen Punkt, wo es schwierig wird. Denn das Gewissen von A ist nicht das Gewissen von B und der eine kann mit seinem Gewissen viel vereinbaren und der andere weniger. Wir wissen es eigentlich genau, unser Gewissen ist nur so viel wert, wie es wirklich an den Gedanken Gottes ausgerichtet ist. [00:57:02] Da sagt mir einer, also ich habe da kein Problem, ich kann das mit meinem Gewissen vereinbaren und es ist doch ein Weg des Eigenwillens. Wir können unser Gewissen abstumpfen, wir können unser Gewissen beruhigen, wir können unser Gewissen verhärten und es kann sogar passieren, wenn wir das immer wieder tun und das hat auch mit unserem Herzen zu tun, dass Gott das auch einmal führt. Das ist dann schlimm, wenn Gott einmal das Gewissen verhärtet, dann lässt er es bis zu einem harten Punkt kommen und dann greift er ein.

Das kann sein, auch bei einem Gläubigen, der sich weigert, ein echtes Selbstgericht zu üben.

Aber ich meine, dass es mehr ist.

Was David hier sagt, ist dies, erforsche mich Gott.

[00:58:04] Er sagt nicht, ich will mein Gewissen erforschen, ich will mich erforschen. Das hat schon manch einer versucht, sich selbst zu erforschen und kam dann zu Gedanken, na ich sage das mal extrem, ich bin ja froh, dass es nicht ganz so schlimm ist. Da habe ich doch eigentlich noch ganz gut gehandelt.

Dann gehen uns die positiven Seiten so schnell durch den Kopf, da habe ich doch immer ein klares Wort gesagt. Da habe ich mal für den Herrn wirklich die Lanze ergriffen.

Petrus mag das vielleicht auch gedacht haben, als er das Schwert nahm und als er dem Malschus das Ohr abhieb. Da habe ich doch mal richtig für meinen Herrn gekämpft, der Herr Jesus sagt ihm sofort was dazu.

In Gnaden weist er ihn zu Recht.

Aber so kann es sein, wenn wir uns selber prüfen, dass wir zu ganz positiven Gedanken [00:59:06] über uns kommen. Und selbst wenn wir dazu kommen, dass wir sagen, na das war nicht so gut und das war nicht so gut, in der Tiefe haben wir es doch nicht erkannt, wenn nicht Gott uns geprüft hat. Der Anfang unseres Plans hat das schon deutlich gemacht, er kennt alles und er geht der Sache auf den Grund, echt auf den Grund.

Wir sagen, dass ich das böse getan habe, das kam darunter her. Oft ist das sogar noch ein kleines bisschen entschuldigend, so ein bisschen beschönigend, ja da waren die Umstände dran schuld, leider, leider war das so. Oder, dass wir sagen, ja da war der Feind dran schuld, der hat das gemacht. Natürlich kann es sein, dass der Feind darin tätig war. Und wir kommen nicht zu dem echten Satz, ich war es, ich war es und auch zu den Gedanken, [01:00:09] da steckte etwas anderes noch in mir drin, das waren nicht nur die Umstände, sondern da war etwas in meinem Herzen, was ich nicht verurteilt habe, was ich noch nicht richtig gesehen habe in dem Licht Gottes. Und darum kommt die Bitte hier von David, prüfe, erforsche mich Gott und erkenne du, mein Herz.

Was sind meine Motive? In dem Herzen werden die Dinge entschieden, das ist so.

Was sind die entscheidenden Motive in meinem Herzen für dieses oder für jedes? Und da können es sogar, wenn ich das sage, man kann das auch mit Weinen sagen, da können es sogar die Dinge sein, die uns so geistlich erscheinen und die in Wirklichkeit noch ein [01:01:04] ganz anderes Motiv hatten, nämlich ein Motiv in irgendeiner Weise der Selbstsucht.

Wir können auch geistlich sein und in Wahrheit hochmütig sein. Wir können auch geistliche Ansprüche stellen und in Wahrheit hochmütig sein, weil wir sie nämlich nennen, um selbst in einem geistlichen Licht zu erscheinen.

Prüfe mich Gott, erforsche mich und erkenne mein Herz, sieh, was da wirklich Grund für mein Handeln war, und erkenne meine Gedanken.

Was habe ich alles so an Gedanken gehabt? Und wenn David das hier so sagt, dann sagt er das natürlich auch in dem Sinn, dass er es mir auch sagt und mir bekannt gibt. Das liegt da natürlich drin, damit ich dann auch das, was Gott mir da zeigt, durch seine [01:02:07] Prüfung, durch sein Erforschen vor ihm bekennen kann und vor ihm wirklich aussprechen kann und dabei die Größe Gottes bedenke und meine so großen und häufigen Verkehrtheiten vor ihm ausspreche. Und wenn wir das machen, dann macht es uns demütig. Und wenn wir das nicht tun, dann muss der Herr uns demütigen.

Demütigen hat zwei Seiten, wir können uns demütigen, damit wir demütig werden und wir können auch von dem Herrn gedemütigt werden, weil wir uns nicht selbst vor ihm echt demütigen. Das sind Dinge, wenn ich das so sage, die sind eigentlich für unser Verständnis zu [01:03:11] tief und doch sind

sie wahr und wir sollten sie bedenken. Und dass wir wirklich auch vor dem Herrn ganz offen sind, das möchte er, absolut offen, wir können vor ihm nichts verbergen, aber wir sollen auch nichts verbergen wollen vor ihm. Es ist auch eine Frage der Bereitschaft, die hier David ausspricht, dem er diesen Wunsch vor Gott äußert. Er hat das Empfinden, es können Dinge in meinem Herzen sein, die ich noch gar nicht erkannt habe, aber die du siehst, prüfe mich doch, damit ich ehrlich, aufrichtig, offen vor dir bin, in allen Bereichen meines Lebens. Und dann sehen wir das nächste, und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist. [01:04:05] Was ist ein Weg der Mühsal?

Wenn wir dieses Wort da lesen, haben wir vielleicht etwas Probleme damit, das genau auszumessen, was Mühsal ist. Ein Weg der Mühsal, geistlich gesehen der Mühsal. Ich nenne mal Beispiele, ein Weg der Weltförmigkeit ist ein Weg der Mühsal, weil er mich abzieht von dem Herrn. Ist Weltförmigkeit für dich ein Problem, für mich ein Problem? Ich frage, was wir lieben, was auch die Welt liebt, habe ich damit Probleme persönlich in meinem Haus? Gibt es da Dinge, die man eigentlich in der Welt eher findet und die ich in Wirklichkeit, [01:05:03] wenn ich aufrichtig und echt vor dem Herrn bin, in meinem Hause nicht dulden sollte?

Gibt es Gedanken bei mir, gibt es bei mir Wünsche, die weltförmig sind?

Weltförmigkeit ist ein Weg der Mühsal.

Aber ein Weg des Selbstvertrauens ist auch ein Weg der Mühsal, wenn ich auf mich selber vertraue.

Dafür gibt uns Petrus ein Beispiel und klaren Unterricht. Der Weg des Selbstvertrauens bei diesem Jünger, der den Herrn Jesus wirklich von ganzem Herzen liebte, war und wurde ein Weg der Mühsal für ihn. Der Herr hat für ihn gebetet, dass sein Glaube nicht aufhöre, da können wir erkennen, wohin das geführt hätte, wenn nicht da der treue Herr gewesen wäre, der für ihn betete. [01:06:04] Er sagt es genau, was das Ende eines solchen Weges ist, ich habe für dich gebetet, damit dein Glaube nicht aufhöre. Der Weg, auf den du, Petrus, gehst, ist ein Weg, der dahin führt, dass dein Glaube aufhört. Selbstvertrauen, ein Weg der Mühsal, das kann etwas sein, was wir alle in unserem Leben kennen, dass wir auf uns so vertrauen. Dann Selbstgerechtigkeit, ist auch ein Weg der Mühsal, noch einmal an Hiob zu denken.

Er war gerecht in seinen eigenen Augen, er konnte vieles vorbringen, können wir nur davon träumen, was dieser Mann alles an gerechten Dingen getan hat, was er ausdrücken konnte, was alles ihn bewegt hat und was er getan hat, er war so gerecht. Nun, seine Freunde, die sahen das alles ganz anders und die meinten, dass dieses Übel, [01:07:04] was ihn erreichte, alles eine Folge von Ungerechtigkeit wäre, das war ihr großer Fehler. Sie haben auch nicht Gott gefragt, sie haben zwar manche guten und klugen Sprüche gesagt, aber alles das konnte dem Hiob nicht helfen, Gott allein konnte ihm helfen, indem er dann durch Elihu ihm zu Hilfe kommt und ihn darauf hinweist, dass er immer meint, er wäre gerecht, gerecht, gerecht.

Wege der Selbstgerechtigkeit sind Wege der Mühsal. Gibt auch Brüder, die so gerecht sind, die meinen, alles machen sie richtig, gibt nichts Verkehrtes, wie sie es sagen, so ist es immer richtig gewesen, hat ja die Erfahrung gezeigt. Ihr merkt, dass ich das nicht echt so meine, sondern dass ich das ironisch gesagt habe. Wege der Selbstgerechtigkeit, das ist ein Weg der Mühsal, und es ist ein Weg der Mühsal für sie persönlich, aber es ist außerdem auch ein Weg der Mühsal für alle anderen. Das macht auch groß, in einem anderen Sinne, große Mühe, so etwas. [01:08:02] Da fehlt es an der echten Demut und da fehlt es auch an dem, was hier steht, erforsche mich Gott und erkenne mein

Herz. Das sind nun mal Beispiele dafür, was Wege der Mühsal sind, auch ein Weg des Stolzes wäre so etwas. Und was ist denn jetzt der ewige Weg? Und leite mich auf ewigem Weg, ein ewiger Weg ist ein Weg, der bleibt, darum wird er ewiger Weg genannt, der wird nicht vergehen, und der hat sein Ziel dort oben, für den gläubigen Überrest hat der ewige Weg sein Ziel in dem tausendjährigen Reich, dort anzukommen, mit dem Messias dort das tausendjährige Reich zu genießen, für uns heute, der ewige Weg ist der Weg, wo wir gelangen an das Ziel, und das wird der Fall sein, weil wir durch [01:09:05] den Herrn bewahrt und geleitet werden, er wird uns an das Ziel bringen, aber es soll ein Weg in Gemeinschaft mit dem Herrn sein, das ist ein ewiger Weg. Ich möchte gerne noch einen Vers lesen und dann schließen aus dem zweiten Timotheusbrief, aus 2. Timotheus 3, da schreibt der Apostel Paulus an Timotheus, dass er die heiligen Schriften von Kind auf kennt und sagt, die vermögend sind, Vers 15, dich weise zu machen zur Seligkeit, durch den Glauben, der in Christo Jesu ist, und jetzt kommt das, was ich meine, [01:10:02] alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützt zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit. Einige Punkte, zur Lehre, Gott lehrt uns den rechten Weg, ganz sicher, wenn wir uns von ihm belehren lassen, dann ist es der rechte Weg. Der zweite Punkt, zur Überführung, Gott wird uns, der Herr wird uns überführen durch sein Wort, das was wir gerade gesagt und gesehen haben, damit wir wirklich uns von ihm prüfen lassen und er überführt uns dann in unseren Herzen und Gewissen. Die Überführung, die führt dann dazu, dass wir doch auf diesen Weg, dass wir einen anderen Weg, einen Weg der Mühsal verlassen und dann kommt das Nächste und zur Zurechtweisung [01:11:06] und dann werden wir zu Recht auf den rechten Weg gewiesen.

Gottes Wort bewirkt das in unseren Herzen und Gewissen, Zurechtweisung, dies ist der Weg, wandelt darauf und dann auch zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.

Damit wir auf diesem Weg, der ein ewiger Weg ist, bleiben. Und noch einmal, wir haben Gottes Wort betrachtet, wir haben etwas gesehen der Gedanken Gottes, die er uns sagt, er sagt sie mir, er sagt sie dir, uns allen.

Wir sehen den großen Wert der Heiligen Schrift.

Wir sehen, wozu die Heilige Schrift, diese Schriften, die wir in Händen haben, Nütze sind.

[01:12:03] Abgesehen von dem anderen Bereich, den wir schon genannt haben, dass wir in den Heiligen Schriften mit all den großen Dingen und Plänen und Ratschlüssen Gottes bekannt gemacht werden, hat die Heilige Schrift auch die reinigende Wirkung auf unsere Herzen und Gewissen.

Wenn wir gesagt haben, prüfe mich doch, Gott, und wenn wir dies auch als ein Gebet für uns persönlich nehmen, erforsche mich, dann ist das sicher so, dass wir das im Gebet tun. Aber auch mit dem Lesen des Wortes Gottes, denn da bekommen wir die Gedanken Gottes mitgeteilt. Und da erkennen wir, wie Gott über den und den und den Punkt denkt. Ihr Lieben, besonders ihr Jungen, vergesst das Lesen des Wortes Gottes nicht.

Regelmäßig, mit Ernsthaftigkeit, mit ganzem Interesse daran, Gott redet dort zu uns, [01:13:06] aber Jesus stellt sich uns vor, in seiner Liebe, in seiner Heiligkeit, auch in seinen Ansprüchen an uns, wollen wir nicht aus Liebe zu ihm, diese seine Ansprüche an uns, das, was ihm an uns gefallen würde, erfüllen. Die Kraft können wir bei ihm bekommen, aber wir müssen es auch ernsthaft wollen. Und wir müssen ernsthaft daran denken, wir wollen sein Wort lesen, damit er zu unseren Herzen spricht.